

Viel mehr erwerbstätige Frauen in der Schweiz als angenommen

Autor(en): **Bitter, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viel mehr erwerbstätige Frauen in der Schweiz als angenommen

Die Frauen in der Schweiz würden im europäischen Vergleich nur schwach am Erwerbsleben teilnehmen. Diese gängige Meinung muss jetzt gründlich revidiert werden. Die ersten Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 1991, die in der Schweiz erstmals durchgeführt wurde, beweist das Gegenteil: 55% aller Frauen in der Schweiz, die über fünfzehn Jahre alt sind, sind erwerbstätig. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen an der erwerbstätigen Bevölkerung ist damit höher als in unseren Nachbarländern. Wer hätte das gedacht?

von Sabine Bitter

Wenn es bis anhin um Frauenarbeit ging, beklagten sich viele Frauen vor allem darüber, dass die unbezahlte Haus-, Erziehungs- und Pflegearbeit ignoriert und als volkswirtschaftliche Grösse, etwa bei der Berechnung des Bruttosozialproduktes, vernachlässigt wird. Seit die ersten Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 1991 als Ergänzung zu den Volkszählungen vorliegen, zeigt sich, dass auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frauen-Erwerbsarbeit, wenn nicht völlig ignoriert, so doch ziemlich falsch eingeschätzt wurde: 55% aller Frauen über 15 Jahren oder gut zwei Drittel aller Frauen zwischen 15 und 65 sind in der Schweiz erwerbstätig. Selbst bei der Altersgruppe der 25- bis 39-Jährigen, die am stärksten berufliche Interessen und Familienpflichten zu vereinbaren haben, sind gut zwei Drittel der Frauen erwerbstätig.

Dass viele Frauen mit Kindern noch einer bezahlten Arbeit nachgehen wollen und/oder müssen und also doppelt bis dreifachbelastet sind, zeigt auch das weitere statistische Material: Mehr als die Hälfte (56%) aller erwerbstätigen Frauen haben neben der Erwerbsarbeit Betreuungsaufgaben zu erfüllen. Die Erwerbsquote, bezogen auf alle Frauen über 15 Jahren, ergibt für die Schweiz eine Arbeitsmarkt-Beteiligung von 55%. In allen Nachbarländern ist die Beteiligung geringer, in

Österreich beträgt die Erwerbsquote 48%, in Frankreich 46%, in Deutschland 42% und in Italien 35%.

Dass diese hohe Erwerbstätigkeit der Frauen in der Schweiz erst jetzt bekannt wird, hängt mit der Berechnungsmethode der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 1991 zusammen, die erstmals die international anerkannte Definition der Erwerbstätigkeit angewendet hat. Erwerbstätig ist demnach, wer in der Regel mindestens eine Stunde pro Woche gegen Entlohnung arbeitet (selbständig oder unselbständig) oder wer im Familienbetrieb mitarbeitendes Familienmitglied ist.

Die Anwendung dieser Definition wird von der internationalen Arbeitsorganisation in Genf IAO und der OECD für die Erstellung von Arbeitsmarktstatistiken empfohlen und ist für die Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft obligatorisch. Mit der Einführung dieser Definition von Erwerbstätigkeit wurde in der Schweiz zum ersten Mal eine ganze Reihe von Personen erfasst, die zuvor durch die Maschen der statistischen Erhebungen fielen. Dies waren insbesondere Frauen, die teilzeitlich arbeiten. Beim Beschäftigungsgrad der Frauen in der Schweiz fällt denn auch auf, dass die teilzeitliche Erwerbstätigkeit in der Schweiz viel verbreiteter ist als im Ausland. In der Schweiz arbeiten 52% der angestellten Frauen teilzeitlich, in

Deutschland sind es nur 30% und in Italien nur 10%. Es scheint, als hätten die Frauen in der Schweiz ihre Position auf dem Arbeitsmarkt aufgrund des in den letzten Jahren vorherrschenden Arbeitskräftemangels ausbauen können. Das grössere Angebot der Teilzeitstellen hat für viele Frauen Vorteile, hat aber auch ein paar problematische Seiten: Das Teilzeitangebot wird vor allem von Frauen, kaum von Männern genutzt: Nur 9,3% der erwerbstätigen Männer arbeiten Teilzeit. Die Teilzeitstellen sind vertraglich und sozial schlechter abgesichert und werden in Zeiten der Rezession zuerst abgebaut. Ob die Frauen hier in erster Linie für ein paar Jahre Puffermasse waren oder ob sie sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten können, wird sich erst noch zeigen müssen.

Literatur:

SAKE-NEWS. Information für interessierte Datenbenutzer. Hrsg. vom Bundesamt für Statistik. Nr. 91/7. Bern 1991.

Ries, Akiko: Zeitkünstlerinnen: statistische Hintergedanken zu Frauenarbeit und Arbeitsmarkt. In: Bulletin der Kantonalen Stelle für Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Bern. 1992.